



Newsletter zum Wiederaufbau in Rheinland-Pfalz

01.08.2022



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Wir haben jetzt eine großartige Chance, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft im Ahrtal zu stellen. Wir werden vieles anders und neu gestalten, aber auch Bewährtes und Traditionelles pflegen“, sagt Guido Mombauer, Vorstand der Kreissparkasse Ahrweiler. Am Geld werde das Projekt nicht scheitern, ist der Banker überzeugt. „Generell können wir keine grundlegenden Liquiditätsnöte feststellen“, so Mombauer im Gespräch.

Herr Mombauer, wie läuft der Wiederaufbau bei der KSK, wie stark waren und sind Sie als Bank betroffen?

Ein Drittel unserer Geschäftsstellen war betroffen: Die Hauptstelle stand unter Wasser, und eine Filiale wurde komplett von der Flut weggerissen. Die Gebäudeschäden belaufen sich auf mehr als zehn Millio-

nen Euro. Die Funktionsfähigkeit der Bank stand zu keinem Zeitpunkt infrage. Sehr schnell haben wir mittels provisorischer Lösungen die Bargeldversorgung und die Erledigung anderer finanzieller Angelegenheiten für unsere Kunden und die Menschen in den betroffenen Städten und Gemeinden sichergestellt. Inzwischen können wir die Hauptstelle wieder für den Kundenverkehr nutzen – auch wenn die Wiederherstellungsarbeiten insbesondere im Kellergeschoss noch nicht abgeschlossen sind. Bei den meisten anderen betroffenen Geschäftsstellen werden die Wiederherstellungsarbeiten aber noch Monate dauern – wenn nicht sogar noch länger. Auch hier gilt wie bei vielen anderen Betroffenen: Wiederaufbau ja, aber dann auch bedarfsgerecht und energetisch optimiert.

Wie schätzen Sie die allgemeine Situation ein Jahr nach der Flutkatastrophe ein?

Die Hochwasserkatastrophe ist immer noch Thema Nummer eins, und das wird wohl auch noch einige Zeit so bleiben. Es ist nicht alles wieder gut, aber es ist auch nicht alles schlecht. Gemeinsam haben wir im Ahrtal in den vergangenen Monaten schon vieles erreicht. Es bleibt aber noch viel zu tun. Dies gilt für den Wiederaufbau der Infrastruktur und öffentlichen Einrichtungen ebenso wie den Aufbau von Betrieben und Privatleuten. Auf diesem Weg bleibt es wichtig, den Glauben und den Willen nicht zu verlieren. Hierbei werden wir unsere Kunden, die Menschen und die Region auch weiterhin unbürokratisch und bestmöglich unterstützen. Unterstützen heißt für uns nicht nur Bankdienstleistungen erbringen, sondern auch Zuhören und Helfen.

Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Situation?

Die Spendenbereitschaft und die Soforthilfen haben gerade in den ersten Tagen und Wochen nach der Flut den Betroffenen enorm geholfen und den Menschen ein Gefühl der Sicherheit gegeben. Nun, im Wiederaufbau ist es wichtig, die dafür benötigten Mittel schnell bereitzustellen, sei es aus Versicherungsleistungen oder aus dem Wiederaufbaufonds. Wir stellen fest, dass sowohl Private als auch Gewerbetreibende sich gerade mit dem Antragsprozess bei den ISB-Hilfen schwertun und die Antragsstrecken aus Sicht vieler Betroffener nicht zufriedenstellend sind. Hier versuchen wir, nicht nur durch Gespräche mit den Verantwortlichen zu vermitteln, sondern stellen – ähnlich wie mit unserem Sonderkreditprogramm oder der Möglichkeit zur Tilgungsaussetzung unmittelbar nach der Flut – individuelle Überbrückungsmittel zur Vorfinanzierung der staatlichen Hilfen zur Verfügung, sodass der Wiederaufbau nicht ins Stocken gerät. Generell können wir keine grundlegenden Liquiditätsnöte feststellen.

Wie läuft der Aufbau bei Privaten und Betrieben?

Nach meiner Wahrnehmung stark unterschiedlich. Es gibt jene, die den Wiederaufbau in großen Teilen abgeschlossen haben und bereits wieder in ihren Häusern wohnen beziehungsweise ihre Geschäftsräume nutzen. Es gibt aber auch jene, die sich erst in den ersten Zügen des

Wiederaufbaus befinden. Und es gibt diejenigen, die noch gar nicht wieder angefangen haben, auch nicht, weil sie zum Beispiel noch auf Aussagen warten, ob, wann und wie sie ihr Haus wiederaufbauen dürfen. Darüber hinaus bremsen Genehmigungsverfahren den Wiederaufbau zusätzlich. Wir müssen darauf achten, die bürokratischen Hürden auf ein Minimum zu reduzieren. Die Genehmigungsverfahren sind der besonderen Situation anzupassen. Hier ist nicht mehr die Kreisebene gefragt, hier ist Landes- und Bundesrecht anzupassen.

Wo ist noch am meisten Unterstützung aus Ihrer Sicht erforderlich?

Das Ahrtal ist bekannt für guten Wein, eine ausgezeichnete Gastronomie und Hotellerie sowie als touristisches Nah- und Fernerholungsgebiet. Wir müssen möglichst schnell die Voraussetzungen schaffen, dass das Ahrtal wieder genau zu diesem Ort wird. Dazu zählt insbesondere die Wiederherstellung der entsprechenden Infrastruktur. Hierzu braucht es nicht nur klare, sondern auch verbindliche Zeitvorgaben. Gleichzeitig bedarf es eines touristischen Gesamtkonzeptes, welches sich nicht nur auf das Ahrtal konzentriert, sondern auch die touristischen Angebote im übrigen Kreisgebiet am Rhein, im Brohltal und in der Grafschaft einbezieht.

Ganz konkret brauchen wir funktionsfähige Radfahrwege, einen ÖPNV, der den Namen verdient, und Angebote für Touristen, die Flutfolgen und die Beseitigung der Schäden beziehungsweise den Wiederaufbau konkret kennenzulernen. Wir müssen den Gästen die Angst nehmen, das Tal zu besuchen.

Ihre Prognose: Wie entwickelt sich das Tal in den kommenden drei Jahren?

Das Leben kehrt so langsam ins Ahrtal zurück. Dies zeigt sich zum Beispiel an Events und Weinfesten ebenso wie an der Wiedereröffnung erster Gasthöfe, Restaurants oder Nahversorgungsangebote. Sicherlich werden in den kommenden drei Jahren noch nicht alle Baustellen abgearbeitet sein – dafür ist die Zerstörung einfach zu erheblich. Es wäre aber schön, wenn sich bis dahin das Ahrtal wieder in großen Teilen dahin entwickelt hat, wofür es bekannt war: Tourismus, Gastronomie, Hotellerie – eine Region, die zahlreiche Gäste aus nah und fern anlockt. Wir richten den Blick hoffnungsvoll nach vorn.

Vielen Dank, Herr Mombauer!

Die ISB hat aktuell bei mehr als 12.000 Anträgen rund 585 Millionen Euro bewilligt: Neun von zehn bearbeitbaren Anträgen für Private und Unternehmen sind damit bereits bewilligt, und Gelder können an sie ausgezahlt werden. (Aktueller Stand: <https://isb.rlp.de/home/detailansicht/aufbauhilfe-bearbeitungsstand.html>)

Die erhöhte Abschlagszahlung für Erstauszahlungen kann in Härtefällen 40 Prozent statt 20 Prozent betragen. Der 40-Prozent-Abschlag

kann – nach der Bewilligung – bei der ISB beantragt werden. Für diese erste Abschlagszahlung muss man keine Belegliste vorlegen. Wie das geht, steht in der **Ausfüllhilfe** (PDF, ab Seite 25).

Informationen zu Einzelfragen bietet die ISB montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr unter:

- Aufbauhilfe Hausrat, 06131 6172-1900, hausrat@isb.rlp.de
- Aufbauhilfe, 06131 6172-1500 oder -1444, aufbauhilfe@isb.rlp.de
- Kontaktseite der ISB: <https://isb.rlp.de/service/beratung/kontakt-aufbauhilfe.html>

Der Wiederaufbau geht weiter. Die Landesregierung bleibt an Ihrer Seite.

Mit freundlichen Grüßen



Nicole Steingaß
Staatssekretärin
Landesbeauftragte für den Wiederaufbau



Wenn Ihnen diese Mail weitergeleitet wurde, können Sie den Newsletter **hier** abonnieren.

Der **Wiederaufbaustab** im [Web](#) | auf [Facebook](#) | auf [Twitter](#)

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr empfangen möchten, können Sie ihn **hier** kostenlos abbestellen. Wir speichern Ihre personenbezogenen Daten gemäß dem Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten. Sofern Sie eine Löschung Ihrer gesamten Daten wünschen, teilen Sie uns dies gerne per Mail an wiederaufbau-rlp@ea-rlp.de mit. Lesen Sie hier unsere [Datenschutzerklärung](#). Fotos: Uli Adams (Bild oben), Andrea Schombara (unten)

Absender:
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.
Adolf-Kolping-Str. 4
55116 Mainz
wiederaufbau-rlp@ea-rlp.de